



Naturnah oder ungepflegt?

Eine Handreichung zur Gartenbegehung

Naturnahe Gärten sind in den heutigen Zeiten des Klimawandels widerstandsfähiger gegenüber Klimaextremen, schützen den Boden und bieten bedrohten Tieren und Pflanzen Unterschlupf. Das ökologische Gärtnern ist mittlerweile Leitbild und liefert Argumente für den Erhalt von Kleingartenanlagen.

Leider nutzen Kleingärtner*innen, die mit der Bewirtschaftung des Gartens anscheinend überfordert sind und deren Gärten mehr und mehr verwildern, häufig die Begründung, es handele sich bei ihrem Garten um einen „Naturgarten“. Dies schadet dem Ansehen der echten Naturgärten immens. Umso wichtiger ist es, echte naturnahe Gärten von schlecht bewirtschafteten und ungepflegten Gärten unterscheiden zu können, z.B. bei Gartenbegehungen.

Die nachfolgende Tabelle ist keine Checkliste, mit der man Verwilderung oder Naturnähe eines Gartens bepunkten oder messen kann. Stattdessen soll sie eine Hilfestellung für Begehungen und Wertermittlungen sein. Sie ersetzt nicht das Fachwissen und den gesunden Menschenverstand der Begehenden, sondern soll für das Thema Naturgarten sensibilisieren und ermutigen, genau hinzusehen. Sie ersetzt ebenfalls nicht das Gespräch mit Unterpächterinnen und -pächtern, kann aber dabei helfen, die richtigen Fragen zu stellen.

Einen ungepflegten Kleingarten schnell erkennen:

Fünf sichere Anzeichen

1. Aufwuchs von sich aussamenden, hochwachsenden Bäumen wie Ahorn, Pappel, Birke, Ulme, Robinie.
2. Herumliegendes Fallobst und Fruchtmumien an den Obstbäumen.
3. Fehlender oder lange nicht bewirtschafteter Kompost, kein alternatives Kompost-Konzept.
4. Verstreut herumliegende Materialien, die keine erkennbare Verwendung haben und auch nichts mit dem Gärtnern zu tun haben, wie Müll und Schrott, Autoreifen, Möbelteile etc.
5. Klares Konzept der Bewirtschaftung und Kenntnis der Pflanzen fehlen: das wird im direkten Gespräch schnell erkennbar.

naturnaher Garten

ungepflegter Garten

Erster Eindruck

<p>Die Gartenästhetik unterscheidet sich von klassischen Gärten. Der Garten wirkt dichter bepflanzt, wilder und natürlicher. Struktur und unterschiedlich gestaltete Bereiche sind aber erkennbar.</p> <p>Bei genauem Hinsehen wirkt der Garten genutzt und nicht unkontrolliert verwildert. Die Nutzung verteilt sich unterschiedlich stark auf einzelne Bereiche.</p> <p>Es besteht eine große Vielfalt an Kulturpflanzen. Wildpflanzen werden miteinbezogen.</p>	<p>Auch bei näherer Betrachtung ist keine Struktur im Garten erkennbar. Das Durchkommen kann sogar erschwert sein, z.B. durch Brombeerdickichte.</p> <p>Der Garten sowie die baulichen Einrichtungen sehen in der Gesamtheit ungenutzt, verwildert, sogar verfallen aus. Es ist über längere Zeit kein menschliches Eingreifen erkennbar.</p> <p>Durch fehlendes Eingreifen haben sich häufig bereits dominante Arten etabliert, was die Vielfalt verringert.</p>
---	---

Gespräch mit Pächterin oder Pächter

<p>Direktes Gespräch mit Pächterin oder Pächter Naturgärtner*innen folgen in der Gestaltung ihres Gartens einem klaren eigenen Konzept oder einer bestimmten Methode (z.B. Permakultur) und können diese auf Nachfrage erklären.</p> <p>Naturgärtner*innen kennen die Wildpflanzen und können Standort und Nutzen für den Garten begründen oder deren Verwendung beschreiben.</p>	<p>Auf Nachfrage scheinen die Pächter*innen mit der Gartengestaltung überfordert. Meist haben sie keinen klaren Plan und wissen nicht, welche Gartenarbeiten in welcher Reihenfolge erledigt werden sollten.</p> <p>Die Wildpflanzen werden nicht gekannt, deren Nutzen kann nicht benannt werden</p>
--	---

Rasen / Wiese

<p>Rasen mit vielen Beikräutern wie Klee oder Gänseblümchen und/oder Blumenwiese (2x pro Jahr gemäht). Optisch im Sommer eher trocken, da nicht mit Trinkwasser bewässert.</p>	<p>Lange nicht gemähter Rasen mit erstem Gehölzaufwuchs und mehrjährigen Arten wie Goldrute, Rainfarn, Beifuß etc.</p>
--	--

Obstbäume

<p>Obstbäume sind abgeerntet, kein herumliegendes Fallobst.</p> <p>Obstbäume werden regelmäßig (Jungbäume jedes Jahr) fachgerecht geschnitten.</p>	<p>Fruchtmumien, herumliegendes Fallobst.</p> <p>Obstbäume wurden noch nie oder lange Zeit nicht geschnitten.</p>
--	---

Kompost

<p>Muss i.d.R. immer vorhanden sein! Wird regelmäßig genutzt (frisches Pflanzenmaterial ist darin zu finden), umgesetzt und geerntet.</p> <p>Als Alternative zum zentralen Komposthaufen ist auch Flächenkompostierung möglich. Hier wird Pflanzenmaterial klein geschnitten und direkt im Beet belassen.</p>	<p>Kein Kompost vorhanden oder lange nicht bewirtschaftet. Es ist darauf kein frisches Pflanzenmaterial erkennbar, fertiger Kompost wird nicht geerntet, kein Platz zum Umsetzen vorhanden.</p> <p>Kein alternatives Kompost-Konzept.</p>
---	---

naturnaher Garten

ungepflegter Garten

Gärtnerische Aktivitäten

<p>Parzelleninhaber*in ist regelmäßig (im Regelfall mind. 2x pro Woche) auf der Parzelle und arbeitet dort. Gärtnerische Aktivitäten sind erkennbar.</p> <p>Kleingärtnerische Nutzung ist vorhanden, manchmal durch Mischbepflanzung nicht so scharf abgegrenzt. Häufig gibt es eine Vielfalt an Wildobst, alten Sorten und Nutzpflanzen.</p> <p>Die Vorschriften laut Bundeskleingartengesetz und Unterpachtvertrag werden beachtet, Heckenhöhe und Abstandsregeln werden eingehalten.</p> <p>Fläche vor der Parzelle nicht kahl und gepflegt, ggf. bepflanzt, Wildstauden, ausgewählte Wildkräuter wie z.B. Königskerze, oder Aussaat einer Blütenrasenmischung.</p>	<p>Parzelleninhaber*in ist kaum anwesend. Kaum gärtnerische Aktivitäten erkennbar.</p> <p>Anbauflächen sind nicht vorhanden oder schlecht kultiviert: Pflanzen sind vertrocknet, überreif oder mit Pflanzenkrankheiten stark befallen.</p> <p>Häufig wird die angebliche Naturnähe als Argument genutzt, um bestehende Regeln zu missachten (ungeschnittene Hecken, unzulässiger Aufwuchs von Gehölzen).</p> <p>Fläche vor der Parzelle nicht bearbeitet, jede Art von Wildkräutern, Rasen nicht gemäht.</p>
--	--

Wildpflanzen

<p>Aufwuchs von sich aussamenden, hochwachsenden Laubbäumen wird entfernt.</p> <p>Kletterpflanzen wie Efeu, Waldrebe, wilder Hopfen werden entfernt oder zurückgeschnitten, damit sie nicht in die Gehölze wachsen oder Zäune belasten.</p> <p>Hoher Anteil an Wildkräutern, alter Bestand von Zier- und Kulturpflanzen wird meist eingebunden. Die Ausbreitung von Wildpflanzen wird gesteuert durch jäten, was am Kompost erkennbar ist.</p> <p>Sehr dominante Wildkräuter werden vollständig entfernt (z.B. Wurzelunkräuter Ackerkratzdistel, Quecke) oder stark in der Ausbreitung kontrolliert (z.B. Giersch)</p>	<p>Gehölzaufwuchs von Ahorn, Birke, Robinie, Ulme und anderen Pionierarten wird nicht entfernt.</p> <p>Wilde Kletterpflanzen wachsen in die Obstbäume und nehmen ihnen Licht. Große, ungepflegte Mengen wilder Hopfen oder Waldrebe hängen an Zäunen.</p> <p>Wildkräuter und Spontanvegetation verteilen sich gleichmäßig über den ganzen Garten. Alter Bestand von Zier- und Kulturpflanzen wird bedrängt. Regulierende Eingriffe sind nicht erkennbar.</p> <p>Sehr dominante Wildkräuter breiten sich unkontrolliert aus und verringern die Vielfalt im Garten.</p>
--	---

Ökologische Strukturen

<p>Es gibt zahlreiche Strukturen wie Totholzhaufen und Lesesteinhaufen, Brennesselecken etc. Die bewusste Gestaltung dieser Orte ist erkennbar z.B. an deren Begrenzung.</p> <p>Totholzhaufen können im Schatten oder in der Sonne liegen. Ungenutzte, hintere Ecken des Gartens bieten sich an, da der Haufen zwar über die Zeit erweitert, aber nicht bewegt werden darf. Jegliches naturbelassene Holz kann verwendet werden.</p> <p>Der Standort für Steinhaufen sollte sonnig und windgeschützt sein. Verwendet werden Natursteine, alte Ziegelsteine oder Dachsteine aus gebranntem Ton.</p>	<p>Strukturen, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen darstellen, fehlen komplett, sind nicht bewusst gestaltet oder befinden sich am falschen Standort.</p> <p>Behandeltes Holz, z.B. gestrichene Regalbretter, gehören nicht in den Totholzhaufen. Keine Vermischung mit anderen Materialien, z.B. Altmetall.</p> <p>Angehäufter Bauschutt und herumliegender Betonbruch, häufig mit anderen Materialien vermischt, ist kein Lesesteinhaufen.</p>
--	---

naturnaher Garten**ungepflegter Garten****Recyclingmaterial**

Nachhaltigkeit wird durch Gestaltung mit Altmaterialien und bereits vorhandenen Materialien erreicht. Diese werden zur Wiederverwendung geordnet gelagert, aber kein herumliegender Müll.	Oft herumliegender Müll, der mit der Gartennutzung nichts zu tun hat (Metallschrott, Autoreifen, alte Möbel, kaputte Gartengeräte etc.) Kein bestimmter Zweck erkennbar.
---	--